



Interviews

Datum: 13.02.2023

Sandra Schulz im Gespräch mit Ulrich Lechte, außenpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion

Schulz: Seit Ende der Woche zeichnet sich eine Offensive der israelischen Armee auf Rafah ab. Aus israelischer Sicht die letzte Bastion der Hamas, die mit ihrer Terrorattacke vom 07. Oktober den neuen Gaza-Krieg ja ausgelöst hat. Gleichzeitig ist Rafah der Ort im Süden des Gazastreifens an der Grenze zu Ägypten, an den Schätzungen zufolge mehr als eine Million Palästinenser geflohen sind. Ist jetzt unser Interviewthema. Am Telefon ist Ulrich Lechte, außenpolitischer Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion und auch deren Obmann im Auswärtigen Ausschuss im Bundestag, schönen guten Morgen.

Lechte: Guten Morgen, Frau Schulz, freut mich.

Schulz: Freut mich auch. Erste israelische Vorstöße hat es ja schon gegeben. Wie schauen Sie auf die angekündigte Offensive auf Rafah?

Lechte: Na ja, Rafah ist eine Stadt, die wir in Vergleich setzen müssen mit der Flüchtlingszahl, die gerade gekommen ist. In Rafah sind ungefähr 280.000 Einwohner. Das entspricht ungefähr der Größe Augsburgs. Und dort sind die Einwohner Münchens hingeflohen, nämlich 1,5 Millionen Menschen. Und dementsprechend ist die Situation delikat. Nichtsdestotrotz wäre der Krieg heute auf morgen zu beenden, wenn die Hamas sich einfach mal ergeben würde und alle Geiseln freilassen würde. Aber die Zivilbevölkerung in Gaza wird ja grundsätzlich als Schutzschild hergenommen und von der Hamas eigentlich dem Kanonendonner zum Fraß ausgeliefert.

Schulz: Ist „delikat“ die richtige Wortwahl oder müsste man angesichts der Lage, die Sie jetzt ja auch skizziert haben, müsste man es deutlicher sagen?

Lechte: Ich denke mal, Israel ist sich seiner Verantwortung sehr wohl bewusst. Aber Sie haben es schon gemerkt, ich habe ja gesagt, die Hamas könnte sich auch ergeben, was mal ein schlauer Zug wäre. Die Bevölkerung von Gaza stand und steht hinter der Hamas. Und was soll Israel tun? Wenn man die Hamas tatsächlich besiegen möchte, militärisch, alle Einheiten haben sich nach Rafah zurückgezogen, vier Einheiten schwer bewaffnet, von Hamas stehen dort. Es geht nur, indem die Bodenoffensive in gesamt Gaza durchgeführt wird, um die Hamas dauerhaft militärisch zu besiegen.

Schulz: Es gibt aber ja die internationalen Appelle, die Zivilisten, die Zivilistinnen besser zu schonen und da hatte Benjamin Netanjahu schon am Wochenende angekündigt, es könnte Korridore geben. Da war erst die Rückfrage, wie das dann genauer aussehen könnte. Und darauf scheint sich jetzt eine Antwort abzuzeichnen. Also zumindest nach einem Bericht des Wall Street Journal scheint jetzt die Errichtung ausgedehnter Zeltstädte für Zivilistinnen und Zivilisten im Süden des Gazastreifens vorgeschlagen zu sein. Erscheint Ihnen das realistisch?

Lechte: Das ist sehr, sehr realistisch, weil ich das auch gehört habe und die Regierung Netanjahu immer versucht hat, die Zivilbevölkerung soweit es geht aus den Kämpfen herauszuhalten. Es ist halt sehr schwierig, wenn zum Beispiel die Hamas Raketenwerfer in Safety Zones, die die Israelis vorher ausgewiesen haben, also sogenannte Schutzzonen, hineinfährt und von dort aus Israel beschießt. Dass es dann zu zivilen Opfern kommt ist immer das Schlimmste, was im Krieg passieren kann. Nach Süden ausweichen ist sehr, sehr schwierig, weil die Ägypter die Grenze jetzt endgültig dichtgemacht haben. Es gibt Berichte, dass auch Panzerverbände von den Ägyptern an die Grenze verlegt wurden, weil die Ägypter ja keinerlei Zuflucht gebieten wollen an die palästinensischen Flüchtlinge. Das heißt, es gibt nur die Möglichkeit, wieder Korridore Richtung Norden einzurichten, damit sich die Zivilbevölkerung aus Rafah zurückziehen kann. Das ist natürlich eine sehr, sehr ernste Situation. Und bevor diese Korridore nicht eingerichtet sind, sollte auch Israel von einem Angriff auf Rafah im großen Stil absehen.

Schulz: Aber die große Frage und die große Sorge ist ja die nach der Versorgung eben der Zivilbevölkerung. Und es sind ja auch schon konkretere Vorschläge oder sozusagen die konkretere Ausprägung jetzt auf dem Tisch. Also, die Rede ist von 15

Lagern mit jeweils rund 25.000 Zelten, die ja alle versorgt und an Infrastruktur angeschlossen werden müssten in einer, ich glaube, das kann man so sagen, wirklich sehr unwirtlichen Region. Trotzdem realistisch, sagen Sie?

Lechte: Ja, es wird nicht anders zu machen sein, außer im Gazastreifen selber, weil die Palästinenser keine Fluchtmöglichkeiten sonstiger Art haben, also die Bevölkerung in Gaza. Und wie gesagt, bitte, bitte, Hamas, hört einfach auf, liefert die Geiseln aus. Wir dürfen ja nicht übersehen, dass immer noch über 100 Geiseln vom 07. Oktober in der Gewalt der Hamas sind. Das ist auch etwas, was gerne übersehen wird. Über die Geiseln wird viel zu wenig gesprochen. Und der Aggressor ist nicht Israel. Der Aggressor war die Hamas und das ist eine Terrororganisation und die hat gesamt Gaza und seine Bevölkerung, über zwei Millionen Menschen in Geiselhaft. Einstmals ist die Hamas durch diese Bevölkerung in die Macht versetzt worden, aber die Hamas hat ja damals sogar Minister von der Fatah-Regierung aus Ramallah in die Luft gesprengt. Es geht um die Hamas. Es geht nicht um Israel in diesem Fall, sondern Israel möchte nur die Hamas endgültig militärisch besiegen, damit die Bedrohung aus Gaza auf Israel ein Ende findet.

Schulz: Ich kann absolut nachvollziehen, dass Sie auf die Urheberschaft der Hamas immer wieder zu sprechen kommen in unserem Gespräch. Gleichzeitig trifft Israel natürlich aber auch eine völkerrechtliche Verpflichtung.

Lechte: Genau.

Schulz: Zivilisten zu schonen, verhältnismäßig vorzugehen. Da sind die Töne aus der deutschen Bundesregierung jetzt zum Wochenende ein kleines bisschen deutlicher geworden. Außenministerin Baerbock spricht von einer humanitären Katastrophe mit Ansage, sollte es zu dieser Offensive auf Rafah kommen. Ich verstehe Sie jetzt defensiver. Aber das auch zu sagen, auch deutlich zu sagen, muss auch möglich sein?

Lechte: Das ist völlig in Ordnung. Unsere Außenministerin wird ja diese Woche zu ihrer fünften Reise in die Region reisen. Annalena Baerbock ist von Anfang an, seit dem 07. Oktober, im Dauereinsatz, um die Situation zu befrieden und auch, um für

humanitäre Hilfe zu sorgen. Und bisher ist es ja auch gelungen, Hilfsgüter immer wieder nach Gaza reinzubekommen. Das geht nur mit einem demokratischen Kriegspartner wie Israel. Israel hat ein defensives Interesse, die Hamas zu besiegen. Ich glaube, die gesamte Region hat ein Interesse daran, sich von diesen Terrororganisationen, die mit H anfangen, loszusagen. Es ist ja nicht nur die Hamas. Es ist ja auch die Hisbollah im Norden von Israel und die Huthi Rebellen, die alle übrigens mit dem Iran verbündet sind und von dort aus auch mitgesteuert werden. Das darf man auch nicht übersehen. Israel hat bisher immer alles getan dafür, um sich ans Völkerrecht zu halten. Diese Einrichtung von den Safety Zones, von denen ich vorhin gesprochen habe, gehören mit dazu. Deutschland, Großbritannien, auch die USA haben immer wieder mit Israel gesprochen, damit das Völkerrecht eingehalten wird. Sie erinnern sich an das Urteil, respektive die erste Verfügung vom Internationalen Gerichtshof. Auch da ist völlig klar und deutlichgemacht worden, dass Israel sich in weiten Teilen an die Punkte hält, wurde auch ermahnt, das Völkerrecht einzuhalten. Das tut Israel aber und da bin ich mir sicher, dass sobald als möglich zivile Opfer vermieden werden.

Schulz: Sie haben darauf hingewiesen – und das stimmt natürlich – die Hamas könnte jederzeit den Kämpfen ein Ende setzen, indem sie sich ergibt. Eine Option, die aber natürlich die israelische Regierung auch in ihrer Hand hat, ist eine neuerliche Einigung auf eine Feuerpause. Die vorhergehende Einigung, die hatte ja auch zum Resultat, dass sehr, sehr viele Geiseln befreit werden konnten, freigelassen wurden besser gesagt. Ist das der richtige Zeitpunkt?

Lechte: Das wäre hervorragend und Waffenstillstand wäre super, wenn dadurch die Geiseln befreit werden würden und man dann in Verhandlungen dazu käme, dass die Hamas sich ergibt. Das wäre das, was ich ja von Anfang an jetzt hier vorgeschlagen habe, auch in dem Gespräch. Es muss nicht immer nur Israel handeln. Es wäre auch mal an der Zeit, dass die Hamas erkennt, dass ihr Kampf aussichtslos ist.

Schulz: Der FDP-Außenpolitiker Ulrich Lechte, heute Morgen hier bei uns im Deutschlandfunk-Interview. Haben Sie sehr herzlichen Dank.

Lechte: Haben Sie Dank, Frau Schulz, einen schönen Tag.

Schulz: Für Sie auch, danke schön.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.